



**Rede von Bürgermeister Suermann
zur Einbringung des Haushaltsplans 2023 am 18.01.2023**

Sehr geehrte Damen und Herren des Rates, liebe Gäste, sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Presse, liebe Kolleginnen und Kollegen, vor einigen Jahren lernte man in Rhetorikseminaren, anstelle des Begriffs „Problem“ das Wort „Herausforderung“ zu verwenden. Die Begründung: „Herausforderungen“ sind eher lösbar, man hat sie selbst in der Hand und der Begriff löst eine Stimmung aus im Sinne von „Wir schaffen das!“.

Beim Durchlesen meiner dienstlichen Weihnachtspost stellte ich fest, es gab kaum eine Karte, in der nicht das Wort „Herausforderung“ auftauchte - selber nutzte ich es in meinem Weihnachtsgruß ja auch. „Probleme“ scheint es nicht mehr zu geben.

Auf der Suche nach dem Unterschied zwischen „Herausforderung“ und „Problem“ habe ich ein einprägsames Beispiel gefunden: Hält man sich für zu dick und weiß, dass es an der allabendlichen Tüte Chips vorm Fernseher liegt, ist man selber „herausgefordert“, diese Gewohnheit abzulegen, um seine Pfunde zu verlieren. Ist man aber zu dick, weil man wegen Suchtattacken jede Nacht den Kühlschrank plündert, liegt die Ursache tiefer, ihre Bekämpfung ist komplexer und ohne fremde Hilfe nicht zu schaffen. Man hat ein „Problem“.

Die Gründe für die teils exorbitant gestiegenen Aufwendungen im Haushaltsplanentwurf 2023 eine „Herausforderung“ zu nennen, wäre ein semantischer Fehler. Denn die Maßnahmen, die ergriffen werden müssen, um sie zu beseitigen, sind in vielen Bereichen zu komplex und wir können sie als kleine Kommune nicht beeinflussen.

Wenn wir mit einer Energiekrise, Klimakrise, Flüchtlingskrise, Finanz- und Wirtschaftskrise und einem Facharbeitermangel zu kämpfen haben, sind das für uns keine Herausforderungen mehr, sondern wirkliche Probleme und wir sollten sie auch so nennen.

Wenn wir mit diesem Haushaltsplanentwurf deutliche Verschlechterungen im Vergleich zu den Vorjahren ausweisen, liegt dies zum großen Teil an den genannten Problemen und die treffen auch alle anderen Städte und Kreise.

Viele wünschenswerte Maßnahmen gehen wir mit diesem Haushalt nicht an, weil einfach das Geld dafür nicht mehr da ist. Der Bundesverband DStGB warnte im Herbst 2022 vor „der größten Finanzkrise der Städte und Gemeinden seit Bestehen der Bundesrepublik Deutschland“ und der StGB NRW statuierte in einer Pressemitteilung „Die Aussichten sind ausgesprochen düster!“

Versprechen Sie sich also nicht allzu viel von diesem Haushaltsplanentwurf. Die allgemeine Finanzlage lässt nicht mehr zu.

Der Haushalt der Stadt Marienmünster 2023 weist einen Fehlbetrag von rd. 1,4 Mio. Euro aus und die Finanzplanung sieht unwesentlich besser aus. Die Unterfinanzierung unseres Haushaltes würde noch gravierender ausfallen, wenn nicht die beim Landschaftsverband, beim Kreis Höxter, beim NPH und auch bei uns entstandenen Mehraufwendungen durch die Corona-Pandemie und durch den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine „isoliert“ würden.

„Isolierung“ heißt in diesem Fall nichts anderes als das Verteilen der Mehraufwendungen auf zukünftige Jahre. Unsere Kinder werden also als künftige Steuerzahler mit unseren jetzigen Aufwendungen belastet. Es ist vergleichbar mit einer Kreditaufnahme – allerdings nicht mit Gegenwert wie im investiven Bereich, sondern wie ein Liquiditätskredit für laufende Aufwendungen, ähnlich einem Überziehungskredit auf unserem Privatkonto. Ob das alles noch generationengerecht ist, und uns langfristig nicht viel mehr belastet, kann man in Frage stellen.

Dennoch leisten wir mit diesem Haushalt einen kleinen Beitrag zur Abmilderung von Problemen, stellen uns Herausforderungen und steigern die Attraktivität unserer Stadt:

- Dem Klimawandel und dem Stromkostenanstieg begegnen wir durch die Schaffung von Photovoltaikanlagen auf städt. Dächern und der Installation von intelligenten Mess- und Steuergeräten. Gemeinsam mit der Nachbarstadt Nieheim stellen wir einen Klimaschutz- bzw. Klimafolgenanpassungsmanager ein.
- Unseren Beitrag zur Mobilitätswende leisten wir, indem wir in neue Radwege und ein Carsharingangebot investieren wollen.

- Um mehr IT-Sicherheit zu erlangen, müssen wir Geld in IT-Schutzmaßnahmen stecken.
- Mit der Erschließung des neuen Baugebietes wollen wir dem Bevölkerungsrückgang entgegenwirken. Übrigens: Nach aktueller Datenlage des Einwohnermeldeamtes, stieg die Bevölkerungszahl der Stadt zum zweiten Mal in Folge auf nunmehr wieder über 5.000 Einwohner.
- Aus Gründen der Daseinsvorsorge investieren wir in die Sanierung und den Neubau von Sportanlagen.
- Zum Schutz unserer Bevölkerung lassen wir ein Hochwasserschutzkonzept erstellen und investieren in Maßnahmen zur Sicherstellung der Wasserversorgung sowie in die Feuerwehr.

Wir können in Marienmünster stolz auf unsere Vereine sein. Diese machen unsere Ortschaften lebendig und wir müssen den Aktiven dafür ausdrücklich danken. Damit die Vereine gut durch diese Krisenzeit kommen, enthält der Haushaltsplanentwurf einen Fonds, auf den sie zurückgreifen können, wenn sie durch die gestiegenen Energiepreise oder durch andere Gründe in finanzielle Schwierigkeiten geraten.

Es fehlen in unserem Haushalt wünschenswerte Fördermaßnahmen im Bereich der Städtebauförderung. Der Rat lehnte im letzten Jahr das Maßnahmenpaket im ISEK ab, was aus meiner Sicht ein folgenschwerer Fehler war, der die weitere Entwicklung unserer Stadt nachhaltig hemmt. Wenn Sie in den letzten Wochen aufmerksam die Zeitungen gelesen haben, konnten Sie feststellen, wie viele Millionen Euro an Städtebaufördermitteln in die Nachbarstädte fließen und was dort daraus entsteht. Mir persönlich tut es sehr leid, dass unsere Stadt hiervon nicht profitiert. Wenn Sie sich in diesem Jahr anders entscheiden, wird es Zeit, dass wir mit der Bezirksregierung in Kontakt treten, um ein erneutes Verfahren anzustoßen.

Ein großer Teil der Kosten entfällt auch in diesem Haushaltsjahr auf das Personal. Der Anstieg der Personalkosten fällt sogar außerordentlich hoch aus. Wir werden in den Haushaltsplanberatungen näher über die Hintergründe informieren.

So viel aber schon jetzt: Den bei weitem größten Anstieg haben wir im Kindergartenbereich. 2007 hatten wir 10 Erzieherinnen unter Vertrag, 2017 waren es 20, 2023 haben wir 28 Erzieherinnen und Erzieher in unseren beiden

städtischen Einrichtungen! Allerdings bekommen wir hier einen Großteil der Personalkosten vom Land und Kreis erstattet.

Hinzu kommen erstmals Aufwendungen für eine/n Case-Manager/in und eine/n Klimamanager/in. Die Anzahl der Wohngeldempfänger wird nach Änderung des Wohngeldgesetzes um das Dreifache steigen.

Das sind keine freiwilligen Aufgaben der Stadt. Sie werden uns durch Gesetze auferlegt oder ergeben sich durch Probleme, die nicht von uns verursacht wurden.

Wenn in den Haushaltsreden – wie ich es erwarte – wieder über die hohen Personalkosten geklagt wird, sage ich Ihnen schon jetzt: In ein paar Jahren würden wir diese Personalkosten gerne tragen, wenn wir nur qualifiziertes Personal bekämen. Gutes Personal ist immens wichtig für das Funktionieren einer Kommune mit ihren vielschichtigen Aufgabenbereichen und gutes Personal kostet Geld.

Ich möchte die Zukunft nicht düster malen. Gründe dafür gäbe es genug. Stattdessen müssen wir optimistisch die Herausforderungen und Probleme angehen und nicht, weil sie im Moment zu unbequem sind und bei der nächsten Wahl Stimmen kosten könnten, aussitzen und verschieben. Auch wenn Sie es vielleicht schon nicht mehr hören können, zitiere ich zur Einbringung des Haushalts noch einmal diesen Spruch, der sich gerade im politischen Alltag leider viel zu oft bewahrheitet:

Entscheidungen auf Grundlage von Vermeidungen sind die Probleme bzw. Herausforderungen von morgen!

Das Zahlenwerk zum Haushalt wird Ihnen nun unserer Kämmerer Kai Schöttler vorstellen. Ich bedanke mich bei ihm und allen Kolleginnen und Kollegen, die an der Erstellung des Zahlenwerks beteiligt waren.

Ich biete allen Fraktionen an, sie bei den Haushaltsplanberatungen zu unterstützen. Sprechen Sie die Termine bitte rechtzeitig mit mir ab.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!